



# Dropleg-Technik schützt Bienen

## Vorführveranstaltung in einem Rapsfeld in Unterfranken

Am 4. Mai hatten Landwirte, Naturschützer und Imker zu einer Felddemonstration in ein Rapsfeld im Landkreis Neustadt/A. – Bad Windsheim eingeladen. Es sollte über das Bienen und andere Insekten schonende Sprühverfahren mit abgehängten Spritzdüsen (Droplegs) informiert werden.

Dr. Claudia Garrido war für bienen&natur mit dabei.

**D**ie Bedeutung des Rapsanbaus als Nektar- und Pollenquelle ist Imkern hinlänglich bekannt. Raps fördert die Frühjahrsentwicklung der Bienenvölker und sichert bis auf Ausnahmen jährlich einen beständigen Honigertrag. Allerdings werden Rapsfelder auch während der Blütezeit mit Pflanzenschutzmitteln (PSM) behandelt. Dies führt zu Interessenskonflikten zwischen Imkern und Landwirten. Eine technische Lösung, wie das Dropleg-Verfahren, welches den Kontakt der Bienen mit Spritzmitteln vermindert bzw. ganz verhindert, könnte für beide Seiten ein Kompromiss sein. Dies hatte ein Arbeitskreis aus Imkern, Landwirten und Naturschützern erkannt und ins fränkische Osing geladen. Die Veranstaltung traf trotz schlechten Wetters auf großes Interesse: 95 Personen kamen zur Demonstration und anschließenden Diskussionsrunde.

### Düsen tiefergelegt

Die Dropleg-Technik (siehe ADIZ/db/IF 05/2013 und 03/2016) wurde entwickelt, um den Kontakt der Bienen mit Spritzmitteln in der Blüte zu vermeiden. Die Düsen sind an beweglichen Stangen aufgehängt, die unter die Blüthenhöhe abgesenkt werden. Der Spritzstrahl geht zur Seite und nach unten, sodass die Rapsblüten nicht oder kaum getroffen werden. Dies konnte man bei der Demonstration des Verfahrens gut erkennen. Die Düsen verschwinden komplett, sobald die Maschine in das Feld hineingefahren ist. Auch der Sprühnebel ist auf der Blüthenhöhe nicht mehr zu sehen.

### Tracht- und Rückstandsquelle

Bei der anschließenden Diskussionsrunde kamen die unterschiedlichen Perspekti-

ven von Imkern und Landwirten zur Sprache. Ein wichtiger Aspekt von Seiten der Imker wurde von Dr. Wallner von der Bienenkunde in Hohenheim angesprochen: Blühende Kulturen haben im ländlichen Raum stark abgenommen. Raps ist daher für die Imker und ihre Bienen von großer Bedeutung. Allerdings ist Raps „betreuungsintensiv“ und wird auch während der Blüte gegen Pilzkrankheiten und schädliche Insekten behandelt.

Für Honigbienen und andere Bestäuber bedeutet dies, dass sie mit Pflanzenschutzmitteln in Kontakt kommen. Auch wenn in der Blütezeit nur mit bienenungefährlichen Mitteln gespritzt werden darf, sammeln die Bienen belasteten Pollen und Nektar und tragen ihn ins Volk. Laut Dr. Wallner ist dies die hauptsächliche Quelle für Rückstände im Bienenbrot (in den Waben eingelagerter Blütenpollen). Der Vorsitzende des Kreisimkervereins Neustadt an der Aisch, Matthias Rühl, führte an, dass nur 5 % der untersuchten Pollenproben keine Rückstände aufweisen und dass im Durchschnitt elf Wirkstoffe je Volk gefunden werden.

Sowohl der direkte Kontakt als auch der Eintrag von Wirkstoffen wird durch die Dropleg-Technik stark vermindert. Von Seiten der Imker ist diese Technik daher sehr zu begrüßen. Die Berufsimker unterstützen dieses Verfahren, wie Walter Haefeker (Präsident der Europäischen Berufsimker) betonte. Allerdings warnte er davor, das Verfahren als heilsbringende Lösung anzusehen. Er gab zu bedenken, dass die meisten zugelassenen Mittel mit ungenügenden Testverfahren getestet worden seien. Inzwischen hätten sich die Prüfungen weiterentwickelt, und viele Pflanzenschutzmittel ständen auf



1



2



4.777 ha mit Raps bepflanzt, 2016 waren es nur noch 1.601 ha. Im gesamten Bundesgebiet ist die Fläche zwar annähernd gleich geblieben, vor allem in Baden-Württemberg, Bayern und Schleswig-Holstein gibt es jedoch immer weniger Rapsfelder. Das liegt auch daran, dass Mais als Energiepflanze stärker gefördert wird als der für Bienen wichtige Raps.

Es braucht also Lösungen, damit der Rapsanbau attraktiv bleibt und den Imkern diese wertvolle Tracht erhalten bleibt. Der Rückgang gelber Felder im Frühling ist auch ein Symptom für ein immer geringeres Blütenangebot im ländlichen Raum. Die Agrarreferentin des Bund für Naturschutz Bayern, Marion Rüppanner, forderte daher, generell mehr für ein vielfältigeres Blütenangebot zu tun.

### Gemeinsame Lösungssuche

Der Imker Michael Zeilinger freute sich, dass so viele verschiedene Akteure zusammengefunden haben. Auch er sprach sich für eine Förderung aus. Seinem im Interview mit dem Bayerischen Rundfunk vor Ort geäußerten Wunsch, dass Raps ab 2020 nur noch mit Dropleg-Düsen gespritzt werden dürfte, werden sich Imker natürlich gerne anschließen. Mitveranstalter Jürgen Dierauff, Kreisvorsitzender der Landwirte, bewertet es positiv, dass Landwirte und Imker aufeinander zugehen, um gemeinsame Lösungen zu suchen. Ziel der Vorführung sei gewesen, das Verfahren bekannter zu machen: „Beim einen oder anderen Betrieb passt es vielleicht ...“, so seine Hoffnung.

Dr. Claudia Garrido, [www.bee-safe.eu](http://www.bee-safe.eu)

dem Prüfstand. Es sei daher auch im Interesse der Industrie, technische Lösungen wie die Droplegs mitzutragen, damit ihre Mittel auf dem Markt bleiben könnten.

### Landwirte (be)handeln legal

Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln ist auch aus Sicht der Landwirte ein wichtiger Punkt. Sie dürfen tagsüber auch in blühende Kulturen spritzen, wenn sie dies mit als „bienenungefährlich (B4)“ eingestuften Mitteln tun. Ein Landwirt brachte es auf den Punkt: „Wir handeln legal und würden gerne auch so behandelt werden!“

Da Raps ohne PSM kaum effektiv kultiviert werden kann, wird er nur selten von ökologisch wirtschaftenden Betrieben angebaut. Während der Blüte wird vor allem gegen den Rapskrebs (Sklerotinia) behandelt, eine Pilzkrankheit. Mit Insektiziden wird gegen den Kohlschotenrüssler (einen Käfer) und die Kohlschotenmücke behandelt. Der Vertreter des Fachzentrums für Agrarökologie in Uffenheim regte an, dass nicht alle Rapsflächen pauschal gespritzt werden sollten. Vielmehr sollten die Regeln des integrierten Pflanzenbaus eingehalten werden. Das bedeutet, dass nur behandelt wird, wenn Schadschwellen überschritten werden. Welche Behandlungen in welcher Region notwendig sind, teilen die landwirtschaftlichen Informationsdienste mit, die dabei auch auf den Bestäuberschutz achten.

### Offene Fragen und hohe Kosten

Bevor die Dropleg-Technik von den Landwirten angenommen wird, sind noch einige Punkte zu klären. Der Behandlungserfolg gegen den Rapskrebs war mit dem neuen Verfahren gut, die Anwendung von Fungiziden mit Droplegs kann also empfohlen werden. Ob das Gleiche auch für Insektizide gilt, konnte noch nicht ausreichend geprüft werden. Der Befallsdruck war in den Testjahren zu gering, um aussagekräftige Daten zu produzieren.

Eine weitere Schwierigkeit sind die hohen Kosten: Eine einzelne Düse kostet 150 €. Auf herkömmlichen 30-m-Spritzen wären 60 Düsen notwendig. Solche Kosten wären für kleinere Landwirte nicht tragbar. Eine Möglichkeit könnte sein, zunächst die Lohnunternehmer damit auszustatten. Aufgrund der hohen Kosten wurde bei der Diskussion jedoch mehrfach der Ruf nach staatlicher Förderung und stärkerer Einbindung der Pflanzenschutzindustrie laut.

### Blütenrückgang auf dem Lande

Deutschland ist nach Frankreich der zweitgrößte Rapsproduzent in Europa. Trotzdem geht der Anbau in einigen Regionen stark zurück. Im Landkreis Neustadt an der Aisch, wo die Demonstration stattfand, ist dies der Fall: 2009 wurden

- 1 Ansteck-Button bei der Jahrestagung der deutschen Berufsimker in Celle.
- 2 Durch die etwa 40 cm abgesenkten Dropleg-Düsen erfolgt die Spritzung unterhalb der Raps-Blütenstände. Fotos: Autorin
- 3 Vor der praktischen Demonstration erläuterte Dr. Wallner die Entwicklung der Dropleg-Düsen. Von links nach rechts: Werner Heller (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft), Dr. Klaus Wallner (Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim), Walter Haefeker (Europäischer Berufsimkerverband).